Ekel-Keime verderben Badespaß an Stränden und Seen

Darmbakterien verunreinigen immer öfter die Ostsee. Aktuell treten welche vor Boltenhagen auf. Die Behörden suchen fieberhaft nach der Ursache.

Von Kerstin Schröder

Boltenhagen – Alarm im Ostseebad Boltenhagen (Nordwestmecklenburg). Im Badewasser sind erhöhte Werte an Fäkalkeimen gemessen worden. Das bestätigt Anja Neutzling vom Landesamt für Gesundheit und Soziales (LAGuS). Als Quelle der Verschmutzung vermuten die Behörden einen Bach, der in der Ostsee mündet. Er wird seit Dezember untersucht, doch bisher ist die Ursache nicht gefunden. „Wir arbeiten uns jetzt den Bach hinauf, um die Stelle mit der höchsten Belastung zu finden“, sagt Maria Schultz vom zuständigen Amt Klützer Winkel. Untersucht werde auch, ob die Darm-Bakterien von Mensch oder Tier stammen.

Strandabschnitte an Bacheinflüssen sind nach Auskunft von Arndt Müller vom Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) besonders keimgefährdet. Sogar Gebiete, in denen Rohre oder Entwässerungskanäle münden, oder die sich in der Nähe von Bootshäfen und Anlegestellen befinden, seien oft betroffen. „Für den Tourismus sind Keime im Badewasser immer eine Katastrophe“, weiß Müller. Trotzdem sei es wichtig, nicht den Mantel des Schweigens darüber zu breiten: „Die Bevölkerung muss informiert werden.“ Das könne oft sogar zügiger zum Verursacher führen, weil die Leute aufmerksamer seien und ungewöhnliche Beobachtungen melden würden. Etwa wenn ein Trecker Gülle in einen Bach kippe oder Skipper ihre Toilette entleeren.

In diesem Monat hat ein Schiff vor Stralsund illegal Fäkalien in der offenen See entsorgt. Ende vergangenen Jahres hielt mit Darm-Bakterien verseuchtes Trinkwasser die Bewohner des Landkreises Vorpommern-Greifswald in Atem. Und an den Badestellen werden immer wieder Keime gefunden.

Die Liste ist lang: Infektionen auslösende Vibrionen-Bakterien wurden in den zurückliegenden Jahren unter anderem in Niendorf bei Wismar, um Lubmin am Greifswalder Bodden und bei Karlshagen auf der Insel Usedom nachgewiesen. 2010 attestierten ADAC-Tester dem Badewasser im Bereich der Bachmündungen in Kühlungsborn (Kreis Rostock) und Boltenhagen eine hohe Belastung mit Coli-Bakterien. Und im Sommer 2011 gab es im Tollensesee bei Neubrandenburg Grenzwertüberschreitungen bei Darmbakterien, was eine Überprüfung von Klärgruben und Abwasseranlagen auslöste. „Mangelhafte Kläranlagen sind Sammelbecken für Bakterien“, erklärt Arndt. Durch sie würden gefährliche Keime in Bäche und Badestellen gelangen. „Um die Gewässerqualität zu verbessern, brauchen wir einheitliche Standards“, fordert der Naturschützer. Doch vor allem Kleingärtner würden sich dagegen wehren.

Dass auch starker Regen Keime in die Gewässer bringen kann, bestätigt Anja Neutzling vom LAGuS. Es sei nicht auszuschließen, dass durch Bacheinläufe oder Regenwasserüberläufe bakteriologische Belastungen auftreten können. Badeverbote aufgrund hoher Bakterienkonzentration hätte es bisher jedoch äußerst selten gegeben. Auch im Ostseebad Boltenhagen droht kein Badeverbot. Doch eine neue Richtlinie der EU sieht am Strand das Aufstellen von Hinweis-Tafeln vor, die über die Wasserqualität des vergangenen Jahres informieren. Und: In den zurückliegenden vier Sommern sind an drei Strandbereichen vereinzelt erhöhte Werte an Fäkalkeimen gemessen worden. Im Bereich der Bacheinmündung wird die Gewässerqualität nur als ausreichend bewertet. „Wir wollen die Quelle unbedingt noch vor der neuen Badesaison ausschalten und so die Wasserqualität deutlich verbessern“, ergänzt Maria Schultz vom Amt Klützer Winkel.

Kühlungsborn, Boltenhagen, Wismar, Niendorf, Rostock, Stralsund, Lubmin, Greifswald, Karlshagen, Schwerin, Neubrandenburg, Tollensesee

● Orte mit hoher Keimbelastung in den zurückliegenden Jahren

OZ Grafik: O. Maaß

Gefährliche Darmbakterien

Escherichia coli (Darmbakterien) gedeihen bei Wassertemperaturen von 10 bis 45 Grad Celsius. Sie können zu Durchfällen, Übelkeit und Erbrechen führen.

2000 Bakterien in 100 Milliliter Wasser sind der Grenzwert, ab dem die Gesundheitsbehörden eine Warnung aussprechen und den See für Badende sperren. Allerdings soll ein Leitwert von 100 pro 100 Milliliter Wasser nicht überschritten werden.